

Als Äthermaske und Lachgas im OP Einzug hielten

Die Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin lud am Mittwoch zum „Anästhesie-Cafe“ ein.

SPREMBERG (dbo) Der Grund: Seit 40 Jahren gibt es die Anästhesie im Krankenhaus. Wie alles begann und wie es heute aussieht, das erfuhren die zahlreichen Gäste in einer gemütlichen Kaffee-Runde in der Cafeteria.

Als erste Referentin trat die ehemalige langjährige Chefärztin Rosemarie Ahland an das Mikrofon. Ihre Laufbahn begann am 24. September 1979 im Spremberger Krankenhaus. Zuvor absolvierte sie ein vorpraktisches Jahr und arbeitete als Hilfsschwester. Nach ihrem Medizinstudium arbeitete sie als Oberärztin in der Chirurgie unter Chefarzt Dr. med. Dieter Nawrot. Die Anästhesie-Abteilungen gab es in der DDR seit Mitte der 80er-Jahre. Wie Rosemarie Ahland erzählte, trat damals Krankenhaus-Chefarzt Dr. Alfons Wiesner an sie heran und sagte: „Werde Du mal Anästhesistin“. „Da habe ich es ja nur mit schlafenden Menschen zu tun“, sagte damals die junge Ärztin. Dennoch folgte die Ausbildung an der Universität Halle zur Narkose-Fachärztin. Später übernahm sie die Wachstation mit vier Anästhesie-Schwestern. Die alte Ätherflasche und -maske hatte Rosemarie Ahland dabei. Wie das Äther auf mehrere Mulllagen getropft wurde, bis der Patient einschlieft, verdeutlichte die Ärztin anschaulich den Gästen. Äther (auch Ether) wurde in der Folge – neben Chloroform – eines der wichtigsten Narkosemittel. Heute werden in der Anästhesie meist andere Mittel eingesetzt, die weniger Nebenwirkungen aufweisen.

Wie die moderne Narkose heute

aussieht, das verdeutlichte die zweite Referentin, Oberärztin Dr. Beatrix Gurg. Auch ihre Ausführungen wie zum Thema Intubation, wenn alle Reflexe ausgeschaltet sind, oder auch zur Kehlkopfmaske, die es heute in allen Größen vom Säugling bis zum großen Erwachsenen gibt, und deren Handhabung, interessierte die Besucher sehr.

Oberärztin Dr. Ines Jeinsch sprach dann über Reanimation bei Kindern und Erwachsenen. Vor der sollte niemand Angst haben, verdeutlicht die Ärztin. Wichtig sei, diese sofort zu beginnen, noch bevor die Rettungskräfte eintreffen. Das richtige Vorgehen bei Erwachsenen, aber auch bei Säuglingen, Kleinkindern und Kindern wurde den Besuchern des Anästhesie-Cafés vermittelt. Wie die Herzmassage und die Beatmung in der Praxis angewendet werden, das wurde im Anschluss gleich im Foyer geprobt. Dort standen erfahrene Ärzte und Schwestern den Besuchern zur Seite bei Übungen zur Wiederbelebung an Erwachsenen- und Kinderpuppen.

In einer Präsentation wurden den Besuchern Narkosezubehör und Hilfsmittel aus vergangenen Zeiten und aus der Gegenwart präsentiert. Außerdem hatten die Besucher die Möglichkeit, sich die Intensivstation, den Aufwachraum, den OP-Saal sowie die Facharztambulanz anzusehen. Im Jahr werden im Spremberger Krankenhaus circa 1600 Narkosen verabreicht und 600 Patienten auf der Intensivstation betreut, so die Chefärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin Carmen Frackowiak.